

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No. 3.

Diese Zeitung erscheint alle 14 Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsinserte pro Spalte, Zeile oder deren Raum 25, f. Zahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,
Sonnabend, 6. Februar 1904.

Verlag:
A. Bohrberg, Hannover, Steintorstraße 6.
Verantwortlicher Redakteur:
August Breg, Hannover, Schillerstraße 5.
Druck von Dörfler & Böber, Hannover.

13. Jahrg.

Die Krisen-Dividende.

Die Krise der letzten Jahre hat der Arbeiterschaft schwere Opfer auferlegt. Viele Tausende Arbeiter wurden arbeitslos. Wenn die Krise trotzdem in der Arbeiterschaft nicht so verheerend gewütet hat, wie das früher der Fall war, so ist diese erfreuliche Tatsache einzig und allein auf die segensreiche Wirksamkeit der Arbeiterorganisationen zurückzuführen. Um Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit zu verhindern, drängten die Gewerkschaften auf eine Arbeitszeitverkürzung. Viele Arbeitgeber haben sich gezwungen, dieser Forderung nachzugeben. So wurde von vielen Tausenden das Elend der Arbeitslosigkeit ferngehalten. Andererseits wurde auch die Zahl der Lohnrücker verringert. Das Elend ist es ja zumeist, das den Unternehmern billige und willige Arbeitskräfte in Masse zutreibt. Indem die Arbeiterschaft sich entschloß, die Not der Krise gemeinsam zu tragen, bewahrte sie nicht allein viele Tausende der Arbeitslosigkeit vor der Verelendung, sondern wirkte zugleich einer wilden Lohnkürzung entgegen.

Die Millionen, die die Organisationen für die Unterstützung arbeitsloser und reisender Mitglieder ausgegeben haben, sind ebenfalls nicht nur den Unterstützungsspendern, sondern der Gesamtarbeiterschaft mit Einschluß der Unorganisierten zugute gekommen.

Trotz alledem hat die Krise der Arbeiterschaft schwere Wunden geschlagen. Die dürren Zahlen der Arbeitsnachweise, der Herbergen usw. reden eine gar deutliche Sprache. Doch nicht allein die Lohnarbeiterschaft hat gelitten, sondern auch die Kleinrentner sind betroffen. Tausende und Abertausende selbständiger Existenzen wurden vernichtet und ins Proletariat hinabgeschleudert.

Am besten haben die „fleißigen“ Aktionäre der Großindustrie die Krise überstanden. Ist die „sauer erarbeitete“ Dividende im großen und ganzen auch nicht so reichlich ausgefallen, als in den besten Jahren, so ist andererseits der Rückgang doch nicht so bedeutend gewesen, daß die Herren hätten Not leiden müssen. Es ist notwendig festzustellen, daß gerade die Drohnen im Staat es sind, die am wenigsten unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden haben. Gewiß ist manches kapitalistische Schwindelgebäude zusammengebrochen. Millionen sind verloren gegangen. Es muß aber festgehalten werden, daß der Zerbruch, der Zusammenbruch der Leipziger Bank, der Pommeren- und Spielhagenbanken durch die Krise wohl beschleunigt wurde, aber auch ohne Krise früher oder später sicher eingetreten wäre. Die Arbeiterschaft, die Handwerker und Kleingewerbetreibenden, mit einem Worte die arbeitende Bevölkerung ist es, die die furchtbaren Schäden der kapitalistischen Produktionsweise zu fühlen bekommt.

Ein paar Zahlen mögen das Gesagte bezeugen. Für die gewerblichen Aktiengesellschaften, deren Geschäftsjahr am 31. Dezember abließ, liegen natürlich noch keine fixen Zahlen über die für 1903 zur Ausschüttung gelangenden Dividenden vor. Aber es sind in der Regel das Richtige treffenden Dividendenberechnungen für 1903 in den letzten Wochen und Tagen bekannt geworden. Ein Vergleich der in den letzten Jahren gezahlten Dividenden mit den für das vergangene Geschäftsjahr höchstwahrscheinlich zur Verteilung gelangenden Dividenden läßt mit ziemlicher Sicherheit erkennen, daß die Herren Aktionäre die Krise weit ohne Schaden an ihrer Gesundheit überleben werden.

So wurden gezahlt bzw. sind für 1903 zu erwarten im

| Name der Gesellschaft | Dividende in Prozent | | | |
|--------------------------|----------------------|------|------|--------|
| | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 |
| Bergbau und Hüttenwesen: | | | | |
| Bochum, Bergbau | 50 | 45 | 35 | 40-45 |
| Bochum, Bergbau | 29 | 25 | 18 | 18 |
| Bochum, Bergbau | 30 | 27 | 27 | 27-28 |
| Bochum, Bergbau | 16 | 14 | 14 | 14 |
| Bochum, Bergbau | 18 | 15 | 15 | 15 |
| Bochum, Bergbau | 15 | 12 | 10 | 10-11 |
| Bochum, Bergbau | 15 | 13 | 10 | 11 |
| Bochum, Bergbau | 13 1/2 | 30 | 25 | 27 1/2 |
| Bochum, Bergbau | 15 | 15 | 12 | 12 |
| Bochum, Bergbau | 22 | 16 | 17 | 18-17 |

Wie man sieht, hat die Krise den Dividenden der Kohlenbarone wenig beeinträchtigt. Bei 10 bis 45 Prozent läßt sich noch einigermaßen leben, auch wenn die Kartoffeln mal weniger gut geraten.

Auch im Metall- und Maschinengewerbe hat die Großindustrie ihren Mann noch ernährt. So zahlten bzw. wird für 1903 wahrscheinlich gezahlt werden:

| Name der Gesellschaft | Dividende in Prozent | | | |
|---|----------------------|-------|-------|---------|
| | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 |
| Aluminium-Industrie-Gesellschaft | 12 1/2 | 13 | 15 | 15-16 |
| Berlin-Anh. Maschinenfabrik | 16 | 14 | 10 | 11 |
| Bing, Rührberger Metall | 14 | 12 | 12 | 12 |
| Breslauer Wagenbau, Linde | 14 1/2 | 8 | 6 1/2 | 6-6 1/2 |
| Kasseler Federstahlfabrik | 12 | 12 | 12 | 12 |
| Deutsche Waffen und Munition | 11 | 6 | 11 | 10-11 |
| Friedr. Maschinenfabrik | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Gesellschaft für elektrische Unternehmungen | 8 | 4 | 0 | 3-4 |
| Gutmann, Maschinen | 11 | 12 | 9 | 8-9 |
| Kapler Maschinenfabrik | 4 | 1 1/2 | 6 | 8 |
| Kronprinz Fahrradwerke | 10 | 10 | 12 | 13 |
| Rudwig Löwe u. So. | 24 | 12 | 10 | 10 |
| Maschinenfabrik Rudau | 14 | 12 | 6 | 6 |
| Orenstein und Koppel | 10 | 0 | 5 | 8 |

Selbst im Baugewerbe und in der Industrie der Steine und Erden wurden ganz annehmbare Dividenden erzielt. Einige der größten und kapitalstärksten Gesellschaften seien genannt:

| Name der Gesellschaft | Dividende in Prozent | | | |
|-------------------------------------|----------------------|-------|--------|-------|
| | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 |
| Aktienges. für Bauausführungen | 6 | 5 1/2 | 5 | 5-6 |
| Alsen, Portland-Zementfabrik | 19 | 15 | 15 | 10-12 |
| Deutsche Asphaltgesellschaft | 12 | 11 | 5 | 5 |
| Deutsche Spiegelglasgesellschaft | 14 | 14 | 15 | 12-13 |
| Deutsche Steinzeugfabrik | 19 | 19 | 19 | 16-17 |
| Deutscher Glasbau | 10 | 12 | 12 1/2 | 11 |
| Gebrüderfeldher Keramikgesellschaft | 18 | 27 | 10 | 15-16 |
| Kaplan, Porzellanfabrik | 30 | 30 | 25 | 25 |

Sehr bezeichnend ist, daß in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie die Fabrikation von Surrogaten sich noch lohnender gestaltet hat, als vor der Krise. So z. B. zahlte die Berliner Zuckerfabrik für das Jahr 1900 = 8 Prozent Dividende, 1901 = 7 Prozent, dagegen 1902 = 27 1/2 Prozent, und für 1903 wird der Dividendenbetrag auf 27 Prozent geschätzt. Das läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß breite Schichten der Bevölkerung den Genuß des Bohnenkaffees eingeschränkt, teilweise vielleicht ganz darauf verzichtet haben. Ebenso ist des Verbrauch künstlicher Fettstoffe gewaltig gewachsen. „Müller-Speisefett“-Aktionäre mußten sich 1900 und 1901 noch mit 8 Prozent Dividende begnügen. Für 1902 bekamen sie das Doppelte, 16 Prozent, ausbezahlt. Auf ebenso hoch wird das Dividendenverträgnis für 1903 geschätzt. Die Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Masse verhilft den Herren der Lebensmittelsurrogatfabrikation zu einem doppelten und dreieinhalbfachen Dividendenverträgnis. Ein anheimelndes Bild aus unserer „göttlichen Weltordnung“.

Erwähnt mag noch werden, daß die deutsche Gemische Industrie für 1902 eine Durchschnittsdividende von 11,87 Prozent erzielte gegen 12,30 Prozent im Jahre 1901 und 12,33 Prozent im Jahre 1900. Von den 133 Aktiengesellschaften dieser Industrie konnten 35 Prozent eine zwischen 7 1/2 und 15 Prozent sich bewegende Dividende zahlen, 18 Prozent der Gesellschaften sogar über 15 Prozent. Die Teerfarbenfabrikation steigerte sogar ihre Dividende von 20,4 Prozent im Jahre 1900 auf 22 Prozent im Jahre 1902, ebenso stieg das Durchschnittsdividendenverträgnis der Gummiwarenindustrie von 16,1 Prozent auf 18,9 Prozent. Die Continental-Gummi- und Guttapercha-Fabrikation in Hannover, eine der größten Etablissements, konnte außer den ungeheuren Lohntiemeln, die den Herren Aufsichtsräten für ihre „schwere“ Arbeit zuteil wurden, die Herren Aktionäre sogar mit einer 50prozentigen Dividende erfreuen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Herren Aufsichtsräte und Aktionäre dieses Unternehmens zu der Steigerung der Dividenden der Speisefett- und Zichorienfabriken beigetragen haben. Das mag den „begehrlichen Arbeitern“, die bei künstlichem Fett und Zichorienwasser „schwelgen“, zum Troste gereichen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine neue internationale Baumwollkrise: niedrige Ernteerträge in Amerika, die Wirkungen auf Europa. Der englische Arbeitsmarkt.

In den Textilindustrien macht sich seit längerer Zeit wieder eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Wie das Jahr 1903, so wird das auch jetzt begonnene Jahr 1904 überwiegend von der internationalen „Baumwollkrise“ beherrscht sein. Schon in der ersten Dezemberwoche begann an der New Yorker Börse eine gewaltige Preissteigerung. Die Ernteerträge des Washingtoner Landwirtschaftsbüros hatte verblüffend niedrige Ziffern gebracht. Der Handel hatte mit 11 000 000

Ballen Angebotszettel gerechnet, die offizielle Berechnung lautete noch nicht auf 10 000 000 (9 962 039) Ballen, so daß also statt einer, wenn auch sehr bescheidenen Wiederauffüllung der vollkommen erschöpften internationalen Reserverlager, sogar ein internationales neues Defizit unausbleiblich schien — die der Produktion gegenüberzustehende Verbrauchsmenge wird übereinstimmend auf etwa 10 750 000 Ballen bemessen.

Besonders für England mit seinem enormen Bedarf für das amerikanische Produkt und seinem wie es scheint, etwas schwer beweglichen Baumwollhandel in der Washingtoner Meldung eine Floßbootschiffung schlimmer.

In Liverpool waren nicht nur die Vorräte aus den guten Erntejahren 1897 und 1898 rasch aufzusammenschwanden, nein, schon der Anfang des Jahres 1903 hatte die geringfügigsten Lager fast 1887 ergeben. Und obwohl die Preise Widdling American ganz enorm stiegen — Liverpool notierte Anfang 1903 4,6 Pence pro englischen Pfund, am letzten 29. Dezember dagegen 7,50 d., im Durchschnitt von 1903: 6,03 d., den höchsten Preis seit einundzwanzig Jahren! — gelang es doch nicht, die wirtschaftliche Stellung Englands wesentlich zu festigen; vielmehr schloß das Jahr 1903 für Liverpool mit dem kimmerlichsten Lager seit 1887. Seitdem der amerikanische Bürgerkrieg die Zufuhr aus den klawenhaltenden Südstaaten abschnitt und Stillstand der Fabriken, Bankrott der Unternehmer und Hungersnot der Arbeiter in den englischen Textilbezirken hervorrief, war die Verlegenheit Lancashire noch nie eine so große.

Zudem sind die unvermeidlichen Folgen eines schwachen unzulänglichen Angebots abermals, wie im Vorjahre, durch das Eingreifen einer rücksichtslosen, kapitalstarken Spekulation gesteigert und vertieft worden. Die lebhafteste Gegenwehr der Bailliepartei hat wohl beträchtliche Preisrückgänge erzeugt, aber die durchgehende Erhöhung des Preisstandes nicht verhindern können. Am 8. Dezember ging zwar in Liverpool Widdling wieder etwas zurück (auf 6,46 d. von 6,84 d. am 4. Dezember), doch die gleiche Woche schloß bereits mit einem Wiederaufsteigen der Preise. Am 28. Dezember brach unter dem eingetretenen Rückgang in New York eine förmliche Panik aus. Am nächsten Tag jedoch war, im Gegensatz dazu, die Stimmung eher klar, da verhältnismäßig beträchtliche Posten, von dem hohen Preisstand abgelöst, auf den Markt kamen. Der 4. Januar war für die New Yorker Börse gleichfalls ein Tag heftigster Preisrückgänge: an Stelle der eingetretenen starken Reaktion setzte sich „eine von heftigsten Erregungen, begleitete Aufwärtsbewegung“ durch. Im Augenblick (Mitte Januar) geht es von neuem zeitweise etwas abwärts, indes sind Preise von durchschnittlich 7 1/2 Pence immer noch abwärts; die „Ballen“ haben, um in der Börsensprache zu reden, offenbar das Best seit in den Händen gegenüber den „Bären“.

Was sollen und was können die baumwollverbrauchenden Textilindustrien in solcher Lage tun? Ein Teil des Fabrikates absetzen mag es ja vertragen, daß die Verteuerung des Rohstoffes auf das Produkt, auf Garne und Gewebe, geschlagen wird. Jedoch ist erfahrungsgemäß die Grenze des Möglichen hier sehr bald erreicht. Die große Masse der europäischen Bevölkerung beginnt sehr bald ihren Konsum an Textilwaren einzuschränken oder auf später zu versetzen, sobald der Verbrauch sich verteuert; da überall noch aus der allgemeinen Arzneyzeit schmale Löhne und Einkommen vorüberziehen, so tritt gegenwärtig die Verfürgung des Konsums vielleicht noch früher als sonst ein. Gerade die Textilindustrie exportierte früher in beträchtlichen Maße nach zurückgebliebenen armen Ländern anderer Erdteile; hier erlischt die Kaufkraft der Bevölkerung vollends sofort, wenn die Ware nicht billigt angeboten wird. Ein englisches Fachblatt drückt dies deutlich kurz und bündig dahin aus, daß die Märkte des ferneren Ostens zusammenzusinken, sowie die Baumwolle über 5 d. steigt, daß sie sich endlich ganz und gar verchlößen, wenn Liverpool 6 d. für den Rohstoff notiere. Bei 6 1/2-7 Pence Baumwollpreis rechnet ganz Lancashire mit einer Absatzrückgang von 30 bis 40 Prozent.

Auf vermehrte Rohstoffzufuhren aus anferamerikanischen Erzeugungsgeländen kann man im Augenblick kaum rechnen. Rußland macht zwar seit fünfzehn Jahren große Anstrengungen, die Produktion in Turkestan zu immer höherer Entfaltung zu bringen; hat einer Ernte von 76 000 Ballen im Jahre 1898/99 wies es 1902/03 bereits einen wahrheitsgemäßen Ertrag von 504 000 Ballen auf. Doch ist dies eine rein zufällige Angelegenheit geblieben und beruht den Weltmarkt nur mittelbar. Ägypten zeigt gleichfalls einen unläugbaren Aufschwung, es hat seit zwölf Jahren seine Bieherfähigkeit (im laufenden Jahre etwa 860 000 Ballen) verdoppelt; vorläufig kommt von hier noch nicht einmal eine schwache Binderung der Bedingnis, geschweige denn eine Rettung aus der Not. Auf Japan warf man sich besonders zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges; es hat auch beträchtliche Fortschritte gewonnen, entwickelt jedoch in ansehnlichem Maße auch eine eigene, selber immer mehr Baumwolle verbrauchende Textilfabrikation und beschränkt sich auf den Anbau geringerer Baumwollsorten. Es müssen demnach noch Jahre verstreichen, ehe durch die Steigerung der möglichen Anbaufläche in West- und Ostafrika, in Westindien, in Nord-Queensland das Monopol der amerikanischen Vereinigten Staaten eine Erschütterung erfahren kann.

So gibt es denn vorläufig, genau wie im Vorjahre, nur einen Weg, gegen die Rohstoffknappheit und die amerikanische Spekulation anzulämpfen: man muß die Textilfabrikation vorübergehend einschränken. Seitens Englands und auch seitens der amerikanischen Industrien arbeitet man denn auch mit Aufgebot aller Kräfte für die internationale Bewirkung dieses Planes; man will nicht wieder, wie im Vorjahre, erst in der vorgeschrittenen Saison dem Uebel steuern. Gleich bei der Veroffentlichung der Washingtoner Schätzung sprach man in Nord-Lancashire von Betriebsveränderung und suchte auch die Arbeiter darauf vorzubereiten, obwohl man vorläufig noch Zweifel an der Wichtigkeit der Washingtoner Statistik hegte, — Zweifel, die auch noch auf vielen Seiten geäußert und begründet werden. Am 8. Dezember fanden sich in Charlotte

(Nordamerika) Baumwollindustrie, die über eine Million Spindeln und 25 000 Webstühle vertritt, zusammen und beschließen, die Fabrikanten des Nordens zu einer gemeinsamen Produktionsgemeinschaft aufzufordern. Dann suchten die Engländer Fühlung mit dem Kontinent. Die belgischen Fabrikanten schienen einem soliden Borgehen nicht abgeneigt. Die Verhandlungen der französischen Baumwollindustriellen waren ebenfalls entgegenkommend. Italien vertritt wenigstens „Erwägungen“. Aus Barcelona kam Anfang Januar die Nachricht, daß viele Fabriken Catalons bereits wegen Rohmaterialmangel geschlossen und Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung seien. Rußland blieb dagegen teilnahmslos; es sei von Amerika nicht so abhängig wie der Spinner anderer Länder, und seine Garne kämen zudem für den Markt und gar den Weltmarkt kaum in Betracht, da die Gespinnte meist in dem gleichen Unternehmen weiter verarbeitet würden. Endlich ist auch Deutschland bisher sehr zurückhaltend geblieben; es scheint abermals in der Deckung seines Rohstoffbedarfs und in den Abzuchtchancen seines Erzeugnisses verhältnismäßig günstig gestellt zu sein. So sind bisher in Europa nur zwei reale Ergebnisse zu verzeichnen: seit Anfang Januar arbeitet man in Lancashire hauptsächlich nur 40 anstatt 55 1/2 Stunden (der Beschluß gilt zunächst auf vier Wochen), — und in der Normandie hat das Syndikat der Baumwollwebereien, das 12 469 Webstühle repräsentiert, auf ein Bierzehntel eine Produktionsbeschränkung um ein Sechstel verfügt. Die fortgeschrittenen Unternehmern, vor allem in England und Frankreich, die Petitionen an die Regierung um Förderung des Baumwollanbaues beweisen, daß die Ruhe auf lange Zeit nicht zurückkehren wird.

Das ist besonders peinlich für Amerika mit seiner stetig um sich greifenden allgemeinen Industrie- und Finanzkrise. Am schlimmsten ist es jedoch für England, für welches das Jahr 1903 schon das schlimmste seit langer Zeit darstellt, ohne daß bisher irgend ein Lichtblick sich zeigte. Die Jahresberichte der englischen Fachblätter und der großen Interessentenvereine malen laut und sonderbar grau, und auch die eben erschiene Arbeitslosenstatistik seitens der Arbeitsabteilung des Handelsamtes stimmt damit überein. Ende Dezember ergab sich bei 228 betrachtenden Gewerkschaften mit 559 897 Mitgliedern ein Prozentsatz der Arbeitslosen von 6,7 Prozent (ab 1. Juni 1901 als beschäftigungslos gemeldete Mitglieder) — gegen 3 Prozent im November 1903, gegen 5 1/2 Prozent Ende Dezember 1902 und gegen 4,8 Prozent im Dezemberdurchschnitt der zehn Jahre 1893 bis 1902. Im letzten Dezember erfuhr 368 400 Arbeiter Lohnveränderungen, darunter 367 400 Lohnrücklagen! Besonders die Bergleute und die auf dem Bersten Beschäftigten mußten sich Einkommensverkürzungen unterwerfen.

Berlin, 17. Januar 1904.

Max Schippel.

Soziale Rundschau.

Das „Correspondenzblatt“ der General-Kommission der Gewerkschaften bringt in seiner Nummer 4 folgende Notiz:

Die Mitgliederbewegung in den deutschen Gewerkschaften veranschaulichen folgende Ziffern, die wir den in den letzten Wochen veröffentlichten Abrechnungen der betreffenden Verbände für das 3. Quartal 1903 entnehmen und mit den Ziffern des gleichen Quartals vom Jahre 1902 in Vergleich stellen.

| Organisation | Mitglieder: | | Zunahme |
|------------------------------|-----------------|-----------------|----------|
| | 3. Quartal 1902 | 3. Quartal 1903 | |
| Bildhauer | 4 022 | 3 951 | - 71 |
| Buchbinder | 12 828 | 10 132 | - 2 696 |
| Fabrikarbeiter | 34 132 | 34 957 | + 825 |
| Feinleger | 1 974 | 1 478 | - 496 |
| Gastwirtsgehilfen | 2 507 | 2 006 | - 501 |
| Gemeinde- u. Staatsarbeiter | 9 402 | 6 449 | - 2 953 |
| Gläser | 3 418 | 2 875 | - 543 |
| Gruben | 2 112 | 1 626 | - 486 |
| Handels- u. Transp.-arbeiter | 28 473 | 20 381 | - 8 092 |
| Handschuhmacher | 3 119 | 2 954 | - 165 |
| Holzarbeiter | 82 617 | 72 314 | - 10 303 |
| Hutmacher | 3 764 | 3 256 | - 508 |
| Kaufleute | 1 937 | 1 427 | - 510 |
| Lehrerarbeiten | 4 754 | 4 102 | - 652 |
| Lithographen | 9 394 | 7 906 | - 1 488 |
| Maler | 21 906 | 16 492 | - 5 414 |
| Schneider | 3 542 | 3 548 | + 6 |
| Schuhmacher | 25 981 | 20 111 | - 5 870 |
| Bergleute | 1 605 | 1 493 | - 112 |
| Zimmerer | 30 937 | 25 313 | - 5 624 |

Fast sämtliche der genannten Verbände haben Zunahmen zu verzeichnen, die auf eine günstige Entwicklung der gesamten Gewerkschaften im verflochtenen Jahre schließen lassen. Vom Verein deutscher Zigarrensortierer liegt bereits der Jahresabschluss vor, wonach der Mitgliederstand sich von alt 1902 bis 1903 von 1077 auf 1391 Mitglieder, also um 314 erhöhte.

Dazu müssen wir eine Bemerkung machen. Die Ziffern des „Correspondenzblattes“ entsprechen allerdings den in unserer Abrechnung angegebenen Zahlen. Diese sind die Summe der von den Zahlstellen auf ihren Abrechnungen angegebenen Mitgliederziffern. Aber nicht alle Zahlstellen geben die Zahl der Mitglieder an. So haben bei der letzten Abrechnung eine ganze Anzahl von Zahlstellen jede Angabe des Mitgliederstandes ganz unterlassen. Darunter ziemlich anscheinliche, wie: Köln-Ehrenfeld, Dehnenhorst, Dessau, Hensburg, Hannover bezw. Hannover: R.-D., Lagerdorf, Lübeck und andere. In den sämtlich angeführten Zahlstellen sind die Mitgliederziffern von 100—900 aufwärts. Nach diesen Daten geht das Verbandsgesamte in 2856 Exemplaren. Unter Berücksichtigung dieser Ziffer ergibt sich auch für uns in dem abgeschlossenen Quartal ein Zuwachs von Mitgliedern.

Der Arbeitsmarkt im Monat Dezember 1903. Der Arbeitsmarkt hat auch im Dezember im allgemeinen sich auf dem günstigen Stande der Vormonate halten können, und die Verhältnisse waren jedenfalls im Vergleich zum Dezember des Vorjahres wesentlich besser. Sowohl der Kohlenbergbau wie die Metall- und Maschinenindustrie und Textilindustrie haben normale, teilweise sogar gute Beschäftigung, und die elektrischen und chemische Industrie weisen günstige Ver-

hältnisse auf. Von einschneidenden Veränderungen brachte der Monat vor allen Dingen den Stillstand der Bunttätigkeit, welcher durch den am 20. Dezember aufstretenden Frost eintret. Dieser Stillstand macht sich vor allem bemerkbar auch in den Mitgliederziffern der berichtenden Krankenkassen, bei denen die Beschäftigungsziffer am 1. Januar 1904 gegen den 1. Dezember 1903 um rund 145 000 Mitglieder gesunken war. Die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise waren im Dezember der Jahresreihe entsprechend niedriger als im Vormonat, jedoch äußern sich die Arbeitsnachweise im allgemeinen nicht ungünstig über die an ihrem Ort bestehenden Arbeitsverhältnisse, zumal auch im Verhältnis zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die verhältnismäßige Gunst der Situation wird auch dadurch bestätigt, daß in den Fachverbänden, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, am 31. Dezember nur 2,2 Prozent Arbeitslose vorhanden waren, das sind nur 0,4 Prozent mehr als am 30. September und 1 Prozent weniger als am 30. Juni v. J.

So das „Reichsarbeitsblatt“. Wie die „verhältnismäßige Gunst der Situation“ beschaffen, dürfte durch folgendes beleuchtet werden. Die Berichte kommen aus 201 Orten mit 641 Arbeitsnachweisen. 39 Arbeitsnachweise hatten bei Schluß des Blattes die Nachweisungen noch nicht gesandt. Es standen da rund 126 000 männliche Arbeiter, die Arbeit haben wollten, aber nur 65 000 offene Stellen waren zu besetzen. Auf eine offene Stelle zwei Bewerber, das nennt man in der offiziellen Sozialpolitik „verhältnismäßige Gunst der Situation“.

Die Preispolitik des Spiritusringes treibt immer gefährlichere Blüten. Der Ring hatte im Dezember verflochtenen Jahres die Preise um 6 Mk. erhöht und im Januar hat er sie abermals um 3 Mk. heraufgesetzt. Hand in Hand mit diesen Preissteigerungen geht das Bestreben des Ringes, die Großkonsumenten immer fester und abhängiger in seine wirtschaftliche Macht zu bekommen; so hat er jetzt mit der Erhöhung der Preise im Januar zugleich den Ullas verkündet, daß er weiterhin nicht mehr auf Lieferung verkaufe, ein Ullas, der mit Recht gleichzeitig als eine indirekte Ankündigung weiterer Preissteigerung aufgefaßt wird.

Der sichtbare Grund dieser fortgesetzten Preis-erhöhungen liegt vor allem in dem derzeitigen Mangel an Kartoffeln auf dem Weltmarkt, den sich der Ring zunutze macht. Die Kartoffel-Welternte war verhältnismäßig schlecht und für den deutschen Export bot sich deshalb eine günstige Gelegenheit, nach dem Auslande zu erhöhten Preisen zu verkaufen, wodurch die Knappheit der Ware und die Preise im Inlande noch mehr gesteigert wurden. Hinzu kam, daß auch die Stärkefabriken ihren Konsum infolge des hohen Weltmarktpreises im Inlande stärker und zeitiger als sonst deckten. Eine besondere Schuld an der Knappheit und dem verstärkten Export trägt aber wieder die Preispolitik des Ringes selbst. Dieser hatte nämlich anfänglich, um die Kartoffelpreise zu drücken, von einer Produktionsbeschränkung, dann von einer Produktionsbindung verhandelt lassen. Diese Gerüchte hatten den Export stark in die Höhe getrieben, und als der Ring dann das fatale Ende seiner Arbeit für sich selbst sah und seine ursprünglichen Absichten widerrief, war es zu spät, und auch sein eben veröffentlichter Beschluß, das Produktionsrecht der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien weiter um 30 Prozent, d. h. insgesamt auf 150 Prozent des ursprünglichen Produktionsrechtes, zu erhöhen, kann nichts mehr ändern. Dieser fehlgeschlagene Trick des Ringes wird als Hauptgrund der Knappheit der Kartoffeln auf dem deutschen Marke betrachtet, und so ergibt sich das traurige Schauspiel, daß der Ring nun zur Entschuldigungsverweigerung einen Umstand anführt, den er selbst in erster Linie verschuldet hat.

Die Folgen dieser Machinationen des Ringes haben aber, wie die Dinge auf dem Spiritusmarkt jetzt liegen, die Konsumenten des Spiritus zu tragen, und die fortgesetzten Erhöhungen der Spirituspreise werden nachgerade gemeingefährlich.

„Moderne Sozialpolitik“. Am „schwarzen Brett“ der „Bereinigten Gemischen Fabriken“ in Leopoldshall ist jetzt, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, eine Bekanntmachung angeschlagen, die weit über die Kreise der Beteiligten hinaus erregt. Unter den Arbeitern herrscht bereits große Erbitterung. Auf Grund der Bekanntmachung sollen nämlich künftig Arbeiter, die einen Unfall erlitten haben, mit 1 Mark Strafe (!) belegt werden! Als der Ullas den Arbeitern vorgelesen wurde, wurde ihnen zugleich mitgeteilt, daß obendrein jedem, dem ein Unfall passiert, eine Lohnkürzung zugeordnet würde. Tatsächlich sind bereits verschiedene Arbeiter, die im Betriebe verunglückten, mit Strafe belegt worden. Die Meister, die den betr. Mevieren, wo der Unfall passiert, vorstehen, werden ebenfalls und zwar mit zwei Mark für jeden Unfall bestraft! Hofft man auf diese mehr als sonderbare Art und Weise die Unfälle einzuschränken, oder welchen Zweck haben die Strafen sonst?

Kirche und Klassenstaat. Eine Arbeiterversammlung in Dortmund hatte das Verhalten der Kirche im Crimmitschauer Kohlenkampf scharf angegriffen. Das veranlaßte Herrn Pfarrer Traub, in der letzten Sitzung des dortigen sozialdemokratischen Vereines zu erscheinen und dort folgende Ausführungen zu machen:

„Ich habe in der „Arbeiter-Zeitung“ gelesen, daß in voriger Versammlung die Kirche scharf angegriffen ist, dies ist auch heute Abend von einem Redner geschehen, wobei ich bemerkte, daß durchaus sachlich verhandelt worden ist. Ich hielt es aber für fraglich, wenn ich hier nicht erscheinen wollte,

um die Kirche zu verteidigen. Vorweg sei bemerkt, daß ich den Brief des Herrn Pfarrer Schink verurteile. Ich bedaure aber sehr, daß Sie Urteile aus dem Munde der Pfarrer in Crimmitschau verallgemeinern. Ich weiß, daß viele Pfarrer auf der Seite der Arbeiter stehen. Von dem Augenblicke an, wo die Regierung die Wage zugunsten der Unternehmern drückt, war die Sympathie auf Seite der ausgesperrten Arbeiter. Die evangelischen Arbeiter haben für die Crimmitschauer gesammelt. Der Pfarrer hat meiner Meinung nach in Straßburg sich absolut neutral zu verhalten, im weiteren soll aber der Pfarrer soziale Bestrebungen unterstützen. Darum bedauere ich nochmals schmerzlich die Stellungnahme Pfarrers Schink, und ich bitte, das Urteil nicht zu verallgemeinern. Denken Sie daran, daß es uns Pfarrern oft sehr schwer gemacht wird. Ich verstehe den Haß im Kampfe gegen die Kirche, aber ich bedaure denselben sehr. Ich spreche die Kirche nicht vollständig frei, aber bedenken Sie, daß durch den Haß gegen die Kirche den Pfarrer sehr schwer gemacht wird, sozial zu wirken.“

Im Verlaufe der Diskussion ergriff Herr Pfarrer Traub dann noch einmal das Wort und sagte:

„Dah ein Pfarrer Streikbrecher werden kann, ist mir vollständig unbegreiflich. Nicht richtig ist, daß die Kirche der Sozialdemokratie den Krieg erklärt hat, es war umgekehrt. Daß die Kirche Fehler gemacht hat, gebe ich zu, aber das rechtfertigt nicht den Angriff auf die ganze Institution. Der Hauptpunkt ist: Ist die Kirche ein Instrument des Klassenstaates, dann ist sie nicht christlich. Ich nehme für mich und die Mehrzahl meiner Amtsbrüder in Anspruch, daß die evangelische Kirche kein reines Instrument des Klassenstaates ist.“

Alle Achtung vor dem Standpunkt, den Herr Pfarrer Traub gegenüber dem wirtschaftlichen Kampfe einnimmt. — Aber damit wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Kirche sehr oft im Interesse des Klassenstaates gemißbraucht wird. —

Polizeiliches, Gerichtliches.

Das Schöffengericht zu Meissen verurteilte am 27. Januar das frühere Mitglied Lange, weil es als Hilfskassierer 12 96 Mk. unterschlagen hatte, zu 2 Wochen Gefängnis und Erlegung der Kosten. Der Strafantrag lautete auf 3 Wochen, da aber L. gegenwärtig eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt, wurde auf obige Zusatzstrafe erkannt.

Korrespondenzen.

Brinkum. In der am 17. Januar tagenden Mitglieder-Versammlung wurden die Bevollmächtigten und Revisoren vorgeschlagen. Alsdann beschloß die Versammlung, dem Vorstände 10 Mk. zur Unterstützung streikender Kollegen zu senden. Für die Gehilfenkämpfer in Crimmitschau wurde eine Sammlung veranstaltet, die die Summe von 3,50 Mk. ergab.

Bromberg. Am 10. Januar tagte im Lokale des Herrn Koppe eine außerordentliche Versammlung für die in den Schneidemühlen beschäftigten Arbeiter, um gegen das von den Arbeitgebern verbreitete Flugblatt zu protestieren. Genosse Reich nahm das Flugblatt Satz für Satz durch und stellte an der Hand von Beweisen fest, daß nicht, wie in dem Flugblatte angegeben, „anfangs Behauptungen, Unwahrheiten“ sind, sondern daß alles in dem von den Arbeitgebern in dem Flugblatte Gesagte auf Lüge beruht. Im Anschluß hieran brachte der Referent den verlaufenen Bauarbeiterkampf in Bromberg, sowie die Crimmitschauer Aussperrung zur Sprache. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen im Sinne des Referenten und erklärten, daß die einzige richtige Antwort auf dieses sawose Flugblatt nur sein kann, daß nun erst recht ein jeder für die Organisation mit allen Kräften agitieren muß, bis daß auch der letzte Unausgebildete in unseren Reihen ist.

In der Mitglieder-Versammlung vom 17. Januar wurden der Jahresbericht, Kartellbericht und die Abrechnung vom 4. Quartal erstattet. Weiter wurde beschlossen, einen Lokalbeitrag von 10 Pf. für 10 Monate des Jahres zu erheben und die Einheitsmarke für Kartell-Sekretariat und Lokalfonds einzuführen. Bei dem 6. Punkte entwickelte sich eine lebhafte Debatte und wurde allgemein das Verlangen kund, daß der bisherige 1. Bevollmächtigte, Kollege Deutler, das Amt weiter behalten möge. Kollege Deutler erklärte nach langem Widerstreben, gegen eine von der Versammlung demselben angebotene Gratifikation das Amt weiter behalten zu wollen. Unter „Berschiedenes“ wurden die Mißstände auf den hiesigen Schneidemühlen in betreff der Speisekammer und der Anwendung der Arbeitsordnung zur Sprache gebracht und folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Mitglieder-Versammlung erklärt, daß die Zustände auf den hiesigen Schneidemühlen in betreff der Speisekammer sowie die Anwendung der Arbeitsordnung unannehmlich sind, und beauftragt die Bevollmächtigten, an zuständiger Stelle Beschwerde darüber zu führen und auf Abänderung dieser Mißstände hinzuwirken.“

Mit einem Hoch auf den Fabrikarbeiterverband schloß hierauf der 1. Bevollmächtigte die Versammlung.

Hamburg-Altenhorst. In der Versammlung am 14. Januar beantragten die Bevollmächtigten, zur Unterstützung der Streiks in der eigenen Organisation dem Vorstände 30 Mk. zu bewilligen. Dieser Antrag wurde von dem Kollegen Eggers bekämpft, der beantragte, die Summe den Crimmitschauer Arbeitern zu senden, wogegen Kollege Reich sich wandte. Es wurde dem Antrage Eggers gemäß beschlossen. Dann wurde darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. des nächsten Monats ab die für die Bauhilfsarbeiter beschlossenen Extrabehälter gegeben werden.

Hannover. Die Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie an der Bahnenwalderstraße versteht nur zu gut den Arbeiter-schweiß in blinkendes Gold zu verwandeln. In diesem Jahre ist der „Entbehrenslohn“ etwas geringer als im Vorjahre, es werden nur 45 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen. Da aber das Aktienkapital seinerzeit verdoppelt wurde und zwar ohne jede Ursache, ist die Dividende auf das Doppelte zu veranschlagen. Die Aktionäre haben trotzdem keinen Grund, den Geschäftsführern der Fabrik zu großen, denn der Rückgang der Dividende um 5 Prozent ist beizeiten nicht auf eine Erhöhung der Arbeitslöhne, sondern auf Erhöhung der Preise für die Rohprodukte zurückzuführen. Die Verkaufspreise für die fertigergestellten Produkte sind zwar auch erhöht worden, jedoch ist dieses wohl nicht ganz den Ausgaben entsprechend geschehen. Selbstverständlich sind auch diesmal „reichliche Abzuchtungen und Rückstellungen“ nicht unterlassen. Diese Fabrik ist wirklich ein Eldorado für die Aktionäre, — nicht für die Arbeiter. Die Hannoverische Summitama-Compagnie wird gegen 20 Prozent Dividende im Vorjahre diesmal 17 Prozent verteilen. Für das Couponabschneiden viel zu viel Geld.

Kattowitz. Sonntag, den 17. Januar, tagte im Gewerkschaftshause eine öffentliche Fabrik- und Gütenarbeiter-Versammlung, die von ca. 700 Personen besucht war. Genosse Lange aus Leipzig referierte über die Lage der Arbeiter und

den Grimmitzauer Streik. Redner schilderte eingehend die Verhältnisse für die industriellen Arbeiter und wies nach, wie in der Industrie die Arbeiter ohne Organisation durch die kapitalistische Ausbeutung verkommen und verelenden würden, aber durch Anknüpfung an die Organisation könnten sie sich der Ausbeutung wehren und eine angemessene Arbeitszeit und bessere Bezahlung verschaffen. Weiter schilderte Redner sachlich die Vorgänge in Grimmitzau und forderte, auf in die Organisation einzutreten. Am Sonntag, den 26. Januar, wurde eine Part besuchte Fabrikarbeiter-Versammlung im hiesigen Gewerkschaftshaus abgehalten. Redner bezog sich auf die Referate in polnischer Sprache über Unfallversicherung, sowie Alters- und Invalidenversicherung. Referent verbreitete sich über die Rechte und Pflichten der Versicherter und führte unter anderem die Tatsache an, daß es noch viel zu wenig bekannt ist, daß kranke Arbeiter die Übernahme des Selbstversagens durch die Invalidenversicherung beantragen können. Nach den zustimmenden Ausführungen einiger Diskussionsredner, sowie nach einem Schlußwort des Gen. Bezugsminister wurde die Versammlung geschlossen und daselbst Thema als Vortrag einer nächsten Versammlung, welche am 7. Februar, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus tagen soll, bestimmt.

Leipzig. Der Handel kam erbericht konstatiert, wie die meisten der bisher erschienenen Jahresberichte, daß sich die wirtschaftliche Lage während des abgelaufenen Jahres im Vergleich zu der des Jahres 1902 mehr und mehr gebessert hat, besonders in den letzten Monaten. Vornehmlich wänden die Eisen- und Maschinenfabriken auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Fast aus allen Zweigen derselben, heißt es im Bericht, liegen Mitteilungen über erfreuliche Erhöhung des Absatzes, Erweiterung des Betriebes, Einstellungen von neuen Arbeitern, Verlängerungen der Arbeitszeit vor; dies gilt besonders für die Maschinen der Papierindustrie und das Buchgewerbe, für Maschinen für die Schiffsfabrikation, Dynamomaschinen, Benzin- und Petroleummotoren, für die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen, die Herstellung von Drahtseilbahnen, von Holzbearbeitungs- und Werkzeugmaschinen usw. Eine allgemeine Lage der Maschinen- und der damit verwandten Fabrikation bilden allerdings die gedrückten Preise und die schlechte Zahlungsweise der Abnehmer. Die Arbeiterverhältnisse waren normale. Dagegen wird die Geschäftslage der Wollländer, und zwar sowohl des Wolls- und Jagdwollens als der Kammgarnspinnerei, als wenig befriedigend bezeichnet. Einer lebhaften Entwicklung des Geschäfts zu Anfang des Jahres folgte auf dem Wollmarkt eine beträchtliche Preissteigerung und ein dauernd hoher Preisstand, während für Zug und namentlich Garne entsprechende Umsätze nicht zu erlangen waren, so daß sich schließlich auch das Rohmaterial der Wollung der weiterhin eintretenden Störung nicht zu entgegen vermehrte und Händler wie Spinner im ganzen wenig günstige Ergebnisse erzielt haben. Eines relativ stillen Geschäftsganges erfreuten sich die Stützspinnerei, die Spinnerei, die Faserstoff- und die Stoffhandelsfabrikation. Auch der Leipziger Tuch- und Wollhandels kann nicht klagen, während der Rauchwarenhandel das Jahr 1903 in einer sehr mißlichen Lage beschließt.

Ribitzsch. Am Dienstag, den 19. Januar, tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Nachdem 6 neue Mitglieder aufgenommen, hielt Kollege Radde einen Vortrag über Geschichtsunterricht und Volksschule. Redner ging zunächst auf den praktischen Wert ein, den die Schule in Wirklichkeit haben soll. Er führte aus, daß die Schule eine Bildungsanstalt sein sollte, in der die junge Generation sich sämtliche Kenntnisse aneignen könne, die für das Leben erforderlich sind. Daß die Schule diesen Anforderungen nicht entspricht, wies Redner in verschiedenen Punkten nach. Immer noch bilde die Schule von den Wunden eines Gegenstandes des Unterrichts. Da hätten eine Schlang und ein Stiel in einer wissenschaftlichen Sprache geteilt, ein Prophet sei drei Tage in dem Bunde eines Walfisches gewesen, ein Moses habe die Israeliten trocken zu Fuß durch das Rote Meer geführt und dergleichen Wunderdinge mehr. Berücksichtlich haben Männer der Wissenschaft es versucht, solche Lehren aus der Schule zu verbannen. Distanz ohne Erfolg. Auch der Geschichtsunterricht sei heute eingerichtet, daß er auf eine Beherrschung der Fiktion hinauslaufe. Er forderte eine Reform des Schulwesens und des Unterrichtssystems. Nach kurzer Debatte und dem Schlußwort des Referenten behandelte der erste Bevollmächtigte den nächsten Verbandstag. Er forderte die Mitglieder auf, wenn sie Wünsche hätten, diese jetzt schon in den Mitglieder-Versammlungen vorzubringen, damit sie ordentlich geprüft werden können. Auf Antrag des Kollegen Radde wurde noch beschlossen, aus dem Kassafonds 100 Mark dem Streikfonds zu überweisen. Mit der Aufforderung, die statutenmäßigen Hogen abzuliefern, schloß der Bevollmächtigte die Versammlung.

Magdeburg. Sonntag, den 17. Januar, tagte in Bartels Restaurant, Fabrikstraße 5/6, eine gut besuchte Generalversammlung. Gewerkschaftssekretär Genosse Hermann Weiss referierte über Arbeiterversicherung. Redner behandelte eingehend die Entstehung der Arbeiterversicherung. Nachdem das Sozialengesetz geschaffen war, mußte sich die Regierung herbeilassen, den Arbeitern in irgend einer Form entgegenzukommen, um den Wünschen zu entsprechen, als heutzutage sie, die soziale Lage der Arbeiter zu verbessern. Zuerst wurde die Krankenversicherung eingeführt, später folgte die Alters- und Invalidenversicherung. Obwohl das Prinzip der staatlichen Arbeiterversicherung nicht zu verkennen ist, so mußte doch gegen die Art der Anwendung der Gesetzgebung protestiert werden. Nachdem Redner die Anwesenden aufgefordert, dafür zu sorgen, die Lücken in der Gesetzgebung auszufüllen, indem Leute gewählt werden, welche für die Arbeiterversicherung mehr Verständnis besitzen als bisher, schloß Redner seinen interessanten Vortrag. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. In der Diskussion brachten viele Kollegen Wünsche betreffs Einschätzung der Mitglieder in den einzelnen Lohnklassen der Krankenkassen zur Sprache. Zum 2. Punkt gab Kollege Hoffmann den Kassabericht vom 4. Quartal 1903. Auf Antrag der Revisoren wurde dem zweiten Bevollmächtigten Decharge erteilt.

Regen. Nur erst wenige Wochen ist die Körperauspeicherung beendet und schon wieder müssen wir berichten, daß der Vorsitzende des Sachlosensfabrikanten-Verbandes mit einem Teil seiner Arbeiter auf gespanntem Fuße steht. Herr G. Leichter hat am Sonntagabend 9 Hälfsarbeitern gekündigt mit dem Hinweis, daß, wenn sie weiter arbeiten wollen, sie binnen acht Tagen aus ihrer Organisation austreten sollen. Das Vorgehen Leichters ist geradezu skandalös. Er selbst macht von seinem Koalitionsrecht Gebrauch, ja, er ist sogar Vorsitzender einer Kampfes-Organisation und verwehrt seinen Arbeitern die Ausübung ihrer gesetzlich gewährtesten Rechte. Dies gibt ja ein prächtiges Material für die nächste Hochwasserlage, die sich hoffentlich nur einmal gegen die Arbeitgeber richten wird. Herr Leichter spekuliert jedoch mit seinen Maßnahmen gar nicht schlecht. Er weiß, daß er die Hälfsarbeiter in den vorangegangenen Jahren in einer Weise ausgebeutet hat, die geradezu beispiellos ist. Was heute nur an die Stundenlöhne von 16 und 17 Pf. Deshalb ist es für ihn richtig, daß die Hälfsarbeiter die passende Gelegenheit benutzen und Forderungen stellen werden; das wird Herr Sachlosensfabrikant Leichter nicht erspart werden trotz seiner räuberischen Maßnahmen. Mehr Glück hätte er mit dem Herrn allerdings zugekauft. Er weiß genau, daß Druck Gegenstand erzeugt. Wenn noch etwas an der Agitation bei den Hälfsarbeitern gefehlt hat, so wird dies sicher Leichter durch sein jetziges Verhalten nachholen. Er mag nur an die Entwicklung

der Körperorganisation denken, daran kann er sehr leicht die besten Agitationsmittel für eine Arbeiterorganisation finden.

Mühlheim a. Main. Donnerstag, den 28. Januar, vormittags, 10 Uhr, in der Gemischt Fabrik ein Kessel, wobei zwei Personen ums Leben kamen.

Redner. Am Sonntag, den 28. Januar, hielt Kollege Widner aus Gannstatt in unserer neugegründeten Zahlstelle einen öffentlichen Vortrag, welcher sehr gut besucht war, über das Thema: „Sibirien und das russische Verbannungssystem“. Der Referent behandelte in treffenden Worten die in Russland herrschenden Zustände und ermahnte die am Schluß teilnehmenden Beifall. Zuletzt ermahnte er noch die Kollegen, eine lebhafte Agitation zu entfalten, damit die hiesige Organisation gestärkt und bessere Zustände für die Kollegen geschaffen werden.

Ordnung. Die beiden letzten Versammlungen unserer Zahlstelle beschäftigten sich hauptsächlich mit der Heimarbeit, da dieselbe bei uns vorherrschend ist. In der letzten Diskussion wurde beschlossen, den Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates zu beauftragen, sich mit den Kartellen im Bezirk Göttingen in Verbindung zu setzen, um den von der Generalkommission auf den 9. März d. J. einberufenen Heimarbeiterkongress durch einen Delegierten zu beschließen. Da für unsere kleine Zahlstelle die Kosten zur Entsendung eines Delegierten zu hoch sind, wenden wir uns an die anderen Zahlstellen resp. Kartelle im Bezirk Göttingen und empfehlen als den geeignetsten Vertreter den Kollegen, Landtagsabgeordneter Heinrich Wolf, von Diepholz, der selbst ein Fabrikarbeiter, kennt die bestehenden Schäden der Heimarbeit und ist auch als Redner bekannt.

Oppau. Am 17. Januar tagte hier eine Versammlung, an der auch die Delegierten zur Gauskonferenz aus den Zahlstellen Mundenheim, Ogersheim und Frankenthal teilnahmen. Unter verschiedenen gab es eine erregte Debatte über die Ausführungen, welche der Kollege Seidel bei seiner Berichtserstattung in Ludwigshafen über die Konferenz machte. Man erwiderte in den Ausführungen Widersprüche und wies sie als unbegründet zurück. Lebhafte Bedauer wurde es, daß Kollege Seidel der an ihn ergangenen Einladung, diese Versammlung zu besuchen, nicht Folge gegeben hat. Folgende Resolution fand Annahme: „Die heute im Lokale Walter tagende Versammlung, an der auf besondere Einladung die Delegierten der Zahlstellen Frankenthal, Mundenheim und Ogersheim teilnahmen, erklärt, daß der Bericht des Kollegen Seidel, welchen er über die Gauskonferenz in Ludwigshafen gegeben hat, nicht den Tatsachen entspricht und vermahnt sich entschieden gegen dessen Ausführungen, die Konferenz sei nichts als eine Komödie gewesen.“

Pfungstadt. Am Sonntag, den 24. Januar, tagte unsere Mitglieder-Versammlung, zu welcher der Bevollmächtigte Bogland das Referat über: Die Lage der Weber in Grimmitzau“ abgenommen hatte. Nachdem der Bevollmächtigte seinen Vortrag beendet, erstattete Kollege Guxhorn den Kassabericht, welcher geprüft und für richtig befunden wurde. Dem Kollegen Guxhorn wurde hierauf Decharge erteilt. Kollege Bogland rügte dann die Mißstände, die in der Holzwarei bei der Gemeinde Pfungstadt für die Arbeiter bestehen. Es wurde beschlossen, bei dem Gemeinderat vorstellig zu werden, damit er Abhilfe schafft. Der Redner ermahnte dann noch die Kollegen, in dem neu angefangenen Jahre fest zu agitieren, damit die uns noch fernstehenden Arbeiter aufgeklärt und unserer Organisation angeführt werden können.

Potschappel. Sonntag, den 17. Januar, tagte unsere Quartalsversammlung im Augustabad zu Draben. Sie war gut besucht und verlief interessant. Die Delegierten des Gewerkschaftsrates erstatteten Bericht, daran schloß sich eine lebhafte Debatte. Vor allem wurde der Aufschwung der Gewerkschaften im Pfälzischen Gebirge lebhaft begrüßt und nicht man hoffnungsvoll der Zukunft entgegen. Es gibt noch viel Arbeit, aber sie wird segensbringend für die Arbeiterschaft sein. Das bewies schon der Bericht der Delegierten, denn verschiedene Branchen hatten durch friedliches Vorgehen hübsche Erfolge erzielt. — Dann erstattete Kollege B. den Kassabericht, der ebenfalls lebhaft besprochen wurde, da im vergangenen Jahre unsere Mitgliedschaft von 70 auf 225 Mitglieder gestiegen ist, und demgemäß auch der Kassabericht ein erfreulicher war. Freudig wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß die Vertrauensleute, ohne erst eine Versammlung einzuberufen, 20 Mk. zur Weihnachtsgabe für die Grimmitzauer abgehandelt und 10 Mk. dem Hauptvorstand überwiefen hätten, um sie zu Streikzwecken zu benutzen, da die Körperauspeicherung auch unsern Verband sehr in Anspruch genommen. Beide Ausgaben wurden nachträglich einstimmig bewilligt. Dann wurde dem Kassierer, Kollegen B., Entlastung erteilt. — Zur Gauskonferenz wurde Kollege B. wiedergewählt, trotzdem er wünschte, daß einmal ein anderer Kollege delegiert werden sollte. Ein Antrag zur Konferenz wurde lebhaft besprochen und zwar wünschten die Mitglieder, daß eine lebhafte Agitation unter den Arbeiterinnen vorgenommen werden sollte. Die Gauskonferenz soll beschließen, daß eine tüchtige Rednerin dazu gewonnen werde. Der Antrag wurde angenommen. Eine Debatte entspann sich dann im Gewerkschaftlichen. Vor allem wurde die Lohnfrage lebhaft erörtert und folgende Resolution angenommen: Die Versammelten versprechen, nur in den Lokalen zu verkehren, die den Gewerkschaften zu Versammlungen und Beratungen zur Verfügung gestellt werden. Angenommen wurden ferner noch folgende Anträge: Dem ersten und zweiten Vertrauensmann für das neue Jahr je 25 Mk. Monatsgeld zu gewähren und den Delegierten des Kartells 50 Pf. pro Sitzung zu gewähren. Ein Mitglied, Bauarbeiter, bejammerte sich, daß er von den Bauarbeitern nicht aufgeföhrt werde, in den Bauarbeiterverband zu gehen. Er will aber unsern Verband, dem er 5 Jahre schon angehört, trenn bleiben. Im übrigen habe er stets auf dem Bau für den Bauarbeiterverband agitiert. Die Vertrauensleute versprechen, diese Angelegenheit zu regeln. Die Mitteilung, daß in der Spinnerei des Herrn Kommerzienrats Dietel in Göttingen die 10stündige Arbeitszeit eingeführt, daß aber die Löhne reduziert worden seien, erregte ebenfalls eine lebhafte Debatte. Es wurde ausgeführt, daß sich diese Arbeiter und Arbeiterinnen organisieren müssen, wenn es besser werden solle. Wir hätten da schon genug agitiert — bis jetzt aber ohne Erfolg. Vielleicht werde es nun gelingen, diese Arbeiterinnen und Arbeiter in den Verband zu bekommen. Dann wurden noch einige andere Angelegenheiten, Herbergsweisen u. dergleichen und die Mitglieder aufgefordert, die Arbeiterpresse zu lesen und auch im neuen Jahre wieder tüchtig mit zu agitieren.

Regen. Ein wahres Muster, wie ein Betrieb nicht sein soll, liefert die Rodentstocke Fabrik darzustellen, denn Redner und Besucher scheinen von keinem sozialen Gedanken Blässe angeknüpelt zu sein. Schlossen sich da die Arbeiter der Organisation an, gleich gehen die Herren mit ihrer ganzen wirtschaftlichen Uebermacht gegen die Arbeiter zu Felde und machen Magistrat, Gemeindebevollmächtigte, den Krat, kurzum alles bis herunter zum Büttel gegen die Arbeiter mobil. Der Ausbruch des bösen Gewissens! Man kennt keine andernartigen Sünden und fürchtet, daß in der Organisation ein Faktor erhebt, der das Sündenkonto eines Tages ausgleichen wird. Arbeiterinnen erhielten in sechs Tagen 2-3 Mark ausbezahlt. Eine der besten Arbeiterinnen hat in 90 Stunden 11,14 Mark verdient; nicht etwa 13 Pfennige die Stunde, und diese Jahresbezahlung gilt noch als hoher Lohn. Ein Arbeiter verdient in 4 Stunden 49 Pf., und 53 Pf. sollte er Strafgeld bezahlen. Einem anderen Arbeiter wurden für ansehnlich schwebende Arbeit 7 Mark abgezogen, obwohl die Arbeit

verwandt wurde. Einem Maschinenarbeiter, der im Monat 8-9 Mark verdiente, wurden 4-5 Mark ausbezahlt. Mehr als 8-12 Mark sollen nicht zur Auszahlung kommen, wenn auch mehr verdient wird. Diejenigen, welche 12 Mark verdienen, sind aber sehr wenig an der Zahl. Größtenteils ist es, daß die über solche Bezahlung sich angesammelte Empörung der Arbeiter eine hochgradige ist und zur Explosion drängt. Wird dann den Arbeitern die Gelegenheit zur Organisation gegeben, dann erwarten sie gleich Erlassung von den schlimmsten Auswüchsen solcher Ausbeutung. Anstatt, daß nun die Verantwortlichen die Ursache für die Empörung der Arbeiter bei sich suchen, denn nur ihre Behandlung hat die Arbeiter gereizt und zum äußersten entschlossen gemacht, anstatt die schlimmsten Übel zu beseitigen, Del auf die Wogen der Empörung zu gießen, wird das möglichste getan, um die Arbeiter noch mehr zu reizen. Herr Dr. Coublig, der Leiter der Fabrik, ist weit davon entfernt, die Klagen der Leute zu prüfen, nein, er versetzt sie in ihrem Gefühl, indem er gegen die elementarsten Grundzüge der Rechtsgleichheit verstoßt und die Arbeiter verbietet, sich der Organisation anzuschließen. Warum? Die Antwort liegt nahe. Der Herr könnte ja gezwungen werden, etwas humaner bei der Behandlung der Arbeiter zu verfahren. Daß er dabei die Unterstützung der Ortsgewaltigen findet, die sich als Schützer der Ausbeutung aufspielen, paßt ganz gut in unsere Gegenwart, in der ja so mancher Prop meint, daß die Macht des Staates nur dazu da sei, um zu sorgen, daß kein Selbstmord wache. Aber die Leitung einer Gemeinde sollte ihre Aufgabe in etwas anderem erblicken, als in der Einschüchterung von Arbeitern, die sich der Organisation angeschlossen haben. Am 21. Januar kamen zwei Magistratsräte, ein Gemeindebevollmächtigter und der Marktschreiber in die Rodentstocke Fabrik, ließen die bestbezahlten Arbeiter einen nach dem andern ins Kontor rufen. Ein Bevollmächtigter — Siever — erklärte, der Verband sei schwindel. Sie seien doch gut bezahlt, sie sollten das Versprechen geben, ihrem Chef treu zu bleiben, sollten keine Versammlungen besuchen und aus dem Verbandsrat austreten. Wenn sie streiken, würde kein Schulhaus gebaut. Die einheimischen organisierten Arbeiter würden nicht bei dem Brückenbau beschäftigt und so weiter. Die reine Drohung. Anstatt daß die Gemeindeverwaltung sich bemüht, die Differenzen im Interesse der Unterbrücken zu schlichten, nimmt sie in einseitiger Weise Partei gegen die Arbeiter. Wären letztere ebenso von kapitalistischem Draufgänger erfüllt wie etwelche Herren in Regen, dann hätten wir dort den schärfsten Konflikt. Auch der eigentliche Besitzer, der in München wohnt, erklärte in einer Versammlung: er sei es der Nation schuldig, daß er die Organisation nicht auskommen lasse. Der Mann mag wohl auch in dem Wahne sich befinden, er sei es der Nation schuldig, daß er die auf seiner Regener Fabrik vorhandenen Zustände aufrecht erhält, obwohl solche Zustände noch nicht einmal der Nation der Ausbeuter“ kommen, denn bei solcher Bezahlung und solcher Bevormundung der Arbeiter werden diese niemals ihre Arbeit mit Lust und Liebe verrichten. Behalten sie trotz der Bevormundung kaltes Blut und bleiben sie der Organisation treu, dann wird auch die Zeit kommen, in der sie anständige Verhältnisse fördern können.

Rothenburgsort-Hamburg. Am 13. Januar tagte unsere Mitglieder-Versammlung bei v. Eigen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Rathmann durch Erheben von den Sigen. Dierauf erhielt der als Referent erschienene Genosse Strube das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Zeitlohn und Akkordarbeit“. Redner schildert in sehr ausführlicher Weise die Schädlichkeit der Akkordarbeit für den Arbeiter und ermahnt die anwesenden Kollegen, dafür Sorge zu tragen, daß auf ihren Arbeitsstellen sämtliche Arbeiter organisiert sind, damit wir dann geizig vorgehen können gegen diese Ausbeutung, denn nur durch die Macht der Organisation ist etwas zu erreichen. Vor Schluß der Versammlung ermahnte Kollege Niemann zu einem besseren Versammlungsbesuch.

Schönebeck. Sonntag, den 16. Januar, tagte in „Schlers Restaurant“ unsere ordentliche Monatsversammlung. Zum 1. Punkt erstattet der Kassierer den Kassabericht vom 4. Quartal, derselbe findet einstimmige Annahme. Unter Punkt 2 berichtet der Kartellbelegierte von der Kartellkonferenz in Halle. Von den zu der Konferenz eingeladenen Gewerkschaften erschienen nur der Gewerkschafts-Magdeburg und Dessau; die Gewerkschaften von Erfurt, Wittenberg und Dessau haben der Einladung keine Folge gegeben. Die Gewerkschaftskartelle werden ermahnt, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen der Gewerkschaften eingehalten werden; zu diesem Zweck erscheint die Bildung von Kommissionen, die beschwerden entgegenzunehmen haben, das Beste zu sein. Außerdem haben die Kartelle die Aufgabe, dahin zu arbeiten, daß wir in der Lage sind, aus an den statutenmäßigen Ausschüssen zur Invalidenversicherungssache Sachkenntnis zu beteiligen. Dann wurden die Zustände auf der Gemischt Fabrik „Germania“ besprochen. Anlaß gab das Verhalten der Direktion gegenüber drei Kollegen. Der Referent führte den Anwesenden die Entstehung unserer Zahlstelle vor Augen und konnte beweisen, daß der größte Teil der ersten Verbandsmitglieder Arbeiter der „Germania“ waren; somit war es auch möglich, im selben Jahre eine Lohnzulage von 30-45 Pf. pro Tag durch Verhandlungen herbeizuführen. Alles war Feuer und Flamme für den Verband! Aber nicht lange! Die Interesslosigkeit griff Platz, es verschwand einer nach dem anderen mit der Ausrede, „angewidelt ist doch nicht zu machen“, — die Ausrede, die von vielen gebraucht wird, es muß ja doch nichts, konnte man hier schlecht gebrauchen — oder man hob persönliche Gründe dazwischen; aber die Kollegen werden wohl einsehen, wie verfehrt ihre Handlung gewesen. Die Direktion bekam Mut, sie erhielt ja Nachricht von einem Arbeiter Soebede, der sie wieder von einigen Arbeitern erhielt. Und so ist es möglich, daß Worte wie „Wem das nicht paßt, der kann gehen“, „Wenn Sie das noch mal tun, lasse ich Sie 8 Stunden arbeiten“, „Ruhe und Frieden soll herrschen auf der Fabrik“ usw., nur so herum fliegen. Nun kam noch hinzu, daß die Fabrik zur massiven Anlage übergehen mußte, es wurden hierdurch einige Arbeiter frei, die das besondere Ansehen der Direktion genossen, und zwei unserer Kollegen mußten weichen, der eine hatte 26 Jahre und der andere 21 Jahre auf der Fabrik gefrondet. Auf eine Anfrage bei Dr. Häckert, warum sie denn eigentlich entlassen würden, antwortete er: „Alle Verbandsmitglieder fliegen raus.“ Ein darauf in der „Vollstimm“ erschienenen Artikel hatte zur Folge, daß unser 3. Bevollmächtigter auch entlassen wurde. Als nun der Kollege um den Grund der Entlassung fragte, wurde ihm mitgeteilt, daß er der Verfasser des Artikels gewesen sei. Als es ihm gelang, das Gegenteil zu beweisen, antwortete Dr. Häckert: „Er kommt aber von der Seite, deren Vertreter Sie sind. Solche Leute, die das Bestreben haben, die Fabrik zu beseitigen, müssen entlassen werden, damit Ruhe und Frieden auf der Fabrik herrscht, außerdem haben die Herren Dr. Häckert und Soebede so beschuldigt und ich habe dem zugestimmt.“ Nun werden einige Kollegen fragen, wie kommt denn der Vorarbeiter dazu, der ja doch auch Mitglied des Verbandsverbandes ist, und mit den meisten Arbeitern per „du“ redet? Dieser Herr hat sich große Quast erworben dadurch, daß er Vorstand des Gefangenenvereins der „Germania“ ist, der doch den Direktoren öfters ein Ständchen bringt; außerdem ist er ja genügend über unseren Verband orientiert. In der darauf folgenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner dafür aus, die Kollegen als gemahnt zu betrachten. Einstimmig wurde so beschlossen. Nun, Kollegen,

liegt es an euch; wollt ihr der Willkür einen Damm entgegen setzen? Wollt ihr eure Arbeitskraft zu einem angemessenen Preise verkaufen, so schließt die Reihen und jeder einzelne agitiert für den Verband. Dann wird die Zeit kommen, wo wir auch ein Wort mitzureden haben, und dann erst herrscht Ruhe und Frieden.

Striegau. Am 17. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag brachte. Alsdann wurde vom 1. Bevollmächtigten ein Vortrag über: „Zweck und Ziele der Organisation“ gehalten. Er führte an, daß die Arbeiter ohne Organisation nichts erreichen würden und wies auf den Crimmitschauer Kampf hin und ermahnte die Mitglieder, zu jeder Zeit fest und treu zur Organisation zu halten und nach Kräften für selbige zu agitieren. Ferner wurde mitgeteilt, daß Verbandsmittglieder unter Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches Rat in allen Rechtsstreitigkeiten bei Paul Bach, Ciganstraße 8, erhalten. Im Monat November wurde ein Delegierter zur Gaukonferenz gewählt, er war aber nicht in der Lage, Bericht zu erstatten, da die Konferenz bis dato noch nicht stattgefunden hat. Ferner wurden die Bevollmächtigten beauftragt, mit dem Gewerkschaften in Verbindung zu treten wegen Zurückstellung des durch die Agitationstour der Frau Köhler im Monat August verausgabten Geldes, da es trotz mehrfacher Erinnerungen noch nicht gegeben ist.

Thale. Auf dem hiesigen Eisenwerke herrschten seit längerer Zeit die traurigsten Mißstände. Trotzdem in dem Speisefsaal des Werkes religiöse Andachten abgehalten werden und auch wohl gelehrt wird: „Du sollst den Feiertag heiligen“, wurde in den nebenliegenden Werkstätten, Abteilung Walz- und Stanzwerk, Sonntag für Sonntag gearbeitet. Nichtausführen der Sonntagsarbeiten seitens der Arbeiter wurde mit Geldstrafe und Entlassung bedroht. Auch die Unfallverhütungsvorschriften scheinen in diesen beiden Werkstätten sehr mangelhaft zu sein; sind doch von Anfang Dezember 1903 bis Ende Januar 1904, also in zwei Monaten, drei tödliche Unfälle in Abteilung Walzwerk zu verzeichnen, ohne die leichten und schweren Unfälle, die in diesen Werkstätten und auf dem ganzen Werke vorkommen, ja, man kann wohl mit Recht ausrufen: das Eisenwerk Thale liefert zu den Opfern auf dem Schachtelfelde der Industrie eine bedeutende Anzahl. Alle diese Mißstände gaben unserer letzten Mitglieder-Versammlung Anlaß zu einer scharfen Kritik, an welcher sich auch der Kollege E. beteiligte. Hiernach sah sich die Schöörde verpflichtet, gegen die Geschlechtsverletzungen des Werkes Stellung zu nehmen und Kollege E. wurde zum Termin geladen. Als die Frage des Unfallsverhütungsvorschriften, ob die geschilderten Zustände der Wahrheit entsprächen, vom Kollegen E. bejaht wurde, ward ihm ein Protokoll unter Aufsicht und Beistandigung der Mitglieder vorgelegt, welches auch vom Kollegen E., da es der Wahrheit entsprach, unterschrieben wurde. Aber kaum war dies geschehen, als auch Kollege E. gekündigt wurde mit der Begründung, er könne nicht mehr beschäftigt werden. Auf unsere Beschwerde beim Gewerbeamt wurde das Werk einer Revision unterzogen, was zur Folge hatte, daß in den genannten Werkstätten die Sonntagsarbeit eingestellt wurde. Den Arbeitern aber rufen wir zu: nicht mit der Faust in der Tasche lassen sich Mißstände beseitigen, sondern durch Anschlag an den Verband. Darum tritt ein in den Verband der Fabrik-, Land-, Hülsenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Wetzlar. Nachdem eine im Dezember abgehaltene Versammlung nach einem Referat des Redakteurs Leinert die Gründung einer Zahlstelle beschlossen hatte, traten in dieser Versammlung 11 Personen dem Verbande bei. Eine folgende bei W. Troh tagende Versammlung brachte einen Zuwachs von 28 Personen, so daß der endgültigen Gründung der Zahlstelle nichts mehr im Wege stand. In einer am 3. Januar tagenden Mitglieder-Versammlung referierte Kollege Weg aus Hannover, der die Ziele der Organisation des näheren darlegte. Es meldeten sich 20 Kollegen zur Aufnahme. Alsdann kamen Bevollmächtigte und Revisoren in Vorschlag. In einer am 17. Januar in den „Drei Linden“ tagenden Versammlung wurden Gültstättener und Revisoren gewählt. Unsere Mitgliederzahl ist bereits auf 80 angewachsen. Wenn die Kollegen mit dem hiesigen betätigten Mitarbeiter in der Revision für den Verband fortfahren, so können wir der Entwicklung der Zahlstelle die günstigsten Aussichten hehen.

Waldheim i. S. Sonnabend, den 15. Januar, tagte unsere Versammlung, die die Abrechnung, an der Ausstellungen nicht gemacht wurden, entgegennahm. Als Delegierter zu der bevorstehenden Konferenz wurde Kollege Langwitz gewählt. Dann wurde ein gedigneter Vortrag über die Unfallgefahr und über die Folgen der Unfälle gehalten. Die letzte Hausagitation brachte uns einen Zuwachs von 17 Mitgliedern. Der Bevollmächtigte brachte dann noch die Finanzverhältnisse unseres Verbandes zur Sprache, und wurden dann 20 Mk. aus der Kasse für den Streikfonds bewilligt.

Wandorf. Versammlung am 13. Januar im Vereins- und Gewerkschaftshaus, Sternstraße 27. Das Andenken der verstorbenen Kollegin Lindt wird in üblicher Weise geehrt. Dann verliest der zweite Bevollmächtigte die Abrechnung vom 4. Quartal; diese wurde für richtig befunden und dem Bevollmächtigten Decharge erteilt. Auf Antrag Zimmermann soll zweimal eine Annonce im „Proletarier“ eingebracht werden, **wenn der fremde Kollege der Besuch des Vereins- und Gewerkschaftshaus empfohlen wird.** Als zweiter Revisor wurde Schürmann vorgeschlagen.

Züschow. Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, tagte im Züschower „Schützenhaus“ unsere Mitglieder-Versammlung. Redakteur Faber referierte über das Thema: „Welchen Nutzen haben wir von der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung?“ Er führte aus, die Versammlung möge nicht glauben, daß die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung und die damit verbundene Erhöhung der Beiträge einen Rückgang der Mitglieder bewirken werde. Gerade das Gegenteil werde eintreten, wie die bei dem Metallarbeiter-Verband gemachten Erfahrungen bewiesen. Dieser habe seit Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung bedeutend an Mitgliedern zugenommen. Der Verband der Buchdrucker ließe glänzend da, wohl hauptsächlich wegen seiner guten Unterstützungsleistungen. Man solle auch in unserem Verband die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung nicht scheuen. Die Arbeitslosen- und Kranken-Unterstützung würde sich als ein außerordentliches Aktivationsmittel erweisen. — Nach dem Bericht wurde die Abrechnung verlesen und von den Revisoren für richtig erklärt. Es wurde beschlossen, dem Streikere „Gewerkschaft“ 100 Mk. beizusteuern; gleichzeitig wurde die Wahl der Delegierten vorgenommen. Bei dem Bericht über die gemeinsamen Besprechungen der Zahlstellen Straun und Umgebung wurde das Verhalten des Kollegen Schauder gerügt.

Ueber Schmerzbeilegung bei Brandwunden.

Überall dort, wo mit Feuer, Dampf, heißen Flüssigkeiten usw. in der Industrie, im Gewerbe oder im Haushalt umgegangen wird, ist es unvermeidlich, daß gelegentlich Verletzungen durch Brandwunden vorkommen. Bisher konnte man dann nur in der Weise vorgehen, daß man durch Kühlen oder Jucken mittel den Schmerz zu lindern suchte. In eine schnelle

Beseitigung der quälenden Schmerzen von Brandwunden konnte bisher nicht gedacht werden. Da nun aber oft schon ziemlich kleine Brandwunden derartige Schmerzen mit sich bringen, daß der Verletzte entweder teilweise oder wohl auch ganz in seiner Arbeit gehindert ist, so besteht ein dringendes Bedürfnis nach einem wirklich guten Mittel gegen derartige Hautverletzungen.

Dieses Problem ist nun auch gelöst worden. Das „Chemisch-hygienische Laboratorium Brandsanal“ in Berlin W 57, Böbenstraße 21 II., bringt nämlich jetzt ein Mittel zur Beseitigung des entsetzlichen Schmerzes der Brandwunden zur Einführung, das aus hygienischen und praktischen Gründen die größte Beachtung verdient. Das neue Mittel, welches den Namen „Brandsanal“ führt, beseitigt in der Tat die Schmerzen der Brandwunden sofort! Die Handhabung ist eine ungemein einfache. Hat man sich verbrannt, dann braucht man nur etwas Brandsanal auf die Wunde zu träufeln oder zu tupfen, um den quälenden Brandschmerz im Nu beseitigt zu haben. Die Wirkung des Brandsanals ist dadurch äußerlich sichtbar, daß sich die damit behandelte Hautstelle etwas verfärbt, damit schwindet dann auch der Schmerz. Bei manchen Menschen tritt nach einiger Zeit der Schmerz — aber in wesentlich geringerer Intensität — wieder auf. Man hat dann nur nötig, die Behandlung der Wunde mit Brandsanal zu wiederholen, worauf die Schmerzen dauernd beseitigt sind. Haben sich aber bereits Brandblasen gebildet, dann muß man diese zuvor vorsichtig aufschneiden, damit das Mittel auch alle Partikelchen der verletzten Hautstelle erreichen kann. Auch in diesem Falle wird eine dauernde Beseitigung der lästigen Brandschmerzen erreicht. Man muß also zugeben, daß es wohl ein einfacheres, billigeres und bequemerer Verfahren zur Schmerzbeilegung bei Brandwunden als die Behandlung mit Brandsanal nicht geben wird. In den Werkstätten und Betrieben sind ja meist überall Verbandkästen zu der ersten Hilfe bei Unfällen anzutreffen. Es wird sich also darum handeln, daß man den Inhalt dieser sehr zweckmäßigen Verbandkästen auch durch die Einreihung von Brandsanal in sachgemäßer Weise ergänzt. Auch im Haushalt, wo beim Kochen und anderen Vorrichtungen nicht selten Brandwunden mit in den Kauf genommen werden müssen, sollte man rechtzeitig daran denken, die Hausapotheke mit Brandsanal zu bereichern. Eine gute Betriebsleitung und ein fürsorglicher Hausvorstand werden in dieser Hinsicht rechtzeitig eine derartige Anschaffung bewirken, um gegen Verletzungen durch Brandwunden ein geeignetes Mittel stets bei der Hand zu haben.

Um die Einführung dieses wirklich beachtenswerten Mittels zu erleichtern, versendet das genannte Laboratorium Probefläschen gegen 50 Pf. und Normalflaschen des Brandsanals gegen 1,10 Mk. (auch in Briefmarken) nach überall hin franco. Bei der großen gewerbeshygienischen Wichtigkeit dieses neuen Präparates hielten wir es für unsere Pflicht, an dieser Stelle rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen.

† **Wücherrichau.** Die Sozialistischen Monatshefte (Administration: Berlin SW., Beuthstraße 2) haben soeben das Februarheft ihres 10. Jahrganges erscheinen lassen. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporture und durch jede Postanstalt. Ferner direkt bei der Expedition der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin SW. 19, Beuthstraße 2. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert.) Probehefte stehen jederzeit kostenlos zur Verfügung. Von den „Dokumenten des Sozialismus“, herausgegeben von G. D. Bernstein (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 2. Heft des IV. Bandes erschienen. Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von 2,25 Mk. pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 75 Pf. In der Zeitungspreislifte der Postanstalten sind die „Dokumente“ unter Nr. 2206 eingetragen, jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig.

Quittung.

Bei der Hauptkasse gingen seit dem 20. Januar folgende Beträge ein:

- Stuttgart 196,10. Mannheim 71,40. Pasing 54,60. Buttlar 10,50. Braunschweig 245,00. Eisenberg, S. A., 41,00. Königswald 77,55. Cuxin 142,30. Hannover 735,89. Garburg 2091,75. Kolbenburgsort 1076,40. Langermünde 223,72. Werder 150,75. Hildesheim 83,50. Brunsbüttel-Koog 62,46. Salder 33,00. Brinkum 10,00. Bromberg 130,35. Borby 33,89. Eberach 6,08. Bodejuch 40,58. Girschberg 37,50. Nierstedten 25,90. Kehlheim 27,45. Genthin 10,68. Halle-Nord 240,83. B. G. H. 53,00. Ried 133,35. Rheinfelden 71,95. Wiltzer 65,24. Oberursel 37,05. Gotha 73,93. Oberhörsing 735,43. Hildesheim 242,15. Grovesmühlen 29,25. Jahn 23,15. Gartha 20,00. Winterhude 149,68. Hamburg-St. Georg 106,75. Ebershausen 78,90. Charlottenburg 30,00. Pfungstadt 81,90. Wolfenbüttel 15,20. Gr.-Salze 210,02. Straßburg 14,50. Etavenhagen 15,00. Regensdorf 32,08. Blankenburg a. H. 123,69. Hüttenrode a. H. 33,20. Uelzen 22,40. Weihenfeld 10,00. Schneidhain 89,55. Rattomitz 122,40. Neudorf 54,90. Fulda 10,00. Regia a. H. 3,00. Düsseldorf 77,86. Kalkam 160,68. Eitbed 261,08. Konstantz 43,35. Seligenstadt 22,05. Behrte 8,25. Ogersheim 10,00. Oberursel 50,00. Burgdamm 23,00. Glandau 129,25. Gernsdorf 28,65. Ebersleben 175,05. Dümmwald 3,75. Anderten 53,55. Lübbgen 50,00. Göttingen 15,00. Linden II 87,78. Kollberg 134,35. Rempten 98,15. Erbenheim 26,85. Mannsheim 5,00. Selmsdorf 60,00. Langensfelde 363,28. Rendsburg 222,33. Ammendorf 115,28. Lägerdorf 20,00. Wandersfelde 138,57. Döhren 90,53. Rippen 59,00. Lauterbach i. B. 28,35. Sebzig i. S. 5,00. Neuhaldensleben 8,26. Al-Anheim 10,00. Schöningen 108,73. Lübeck 100,00. Koffen 83,20. Staßfurt 10,00. Kenzdorf i. H. 12,75. Apenrade 27,00. Duisberg 15,25. Ziegel 30,00. Selmsfeld 52,39. Freiberg i. S. 89,59. Althaldensleben 47,10. Gersdorf 447,67. Magdeburg 271,51. Schöningen 27,05. Düren i. B. 19,50. Braunschweig 1,90. Al.-Königsberg 18,95. Alfeld 44,88. Konstantz i. B. 1069,25. Ludwigshafen 738,00. Werfberg 83,08.

Köln-Rippes 59,40. Düren 110,33. Breck 88,65. Bismarck 33,28. Wülfen 1452,51. Renfeld 498,60. Coswig-Anhalt 119,27. Thale a. H. 96,33. Osterriet 235,60. Schrieberg 4,20. Weimar 9,26. Brake 13,65. Gr. - Rühnau 54,80. Gelle - 20. Eberswalde 17,00. Mombach 15,11. Wülfen-dorf 20,40.

Schlaf: Dienstag, den 2. Februar, mittags 12 Uhr. Berichtigung: In Nr. 2 muß es heißen: Pottschappel 387,27, nicht Wülfen.

Zur Beachtung!

Die Zahlstelle Lauterbach hat die Zustimmung erhalten, pro Mitglied und Quartal 5 Pf. Extrabeitrag zu erheben.

Die Einzelmitgliedschaft Dresden erhebt unter Zustimmung des Vorstandes von den im Bau-sache beschäftigten Kollegen, mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar, einen Extrabeitrag von 20 Pf. wöchentlich.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

- Gau 15. Sitz Offenbach. Martin Knöchel, Vor-sitzer, Bettinastraße 24. Wilhelm Aulbach, Kassierer, Wald-straße 52.
- Biberach. Hans Schirmer, Mondstraße 10, I.
- Brinkum. Fr. Peter Reefe.
- Duisburg. Fr. Lauberbach, Hochfeldstraße 102.
- Düsseldorf a. Rh. Paul Wittau, Luisenstraße 124 I.
- Felmsfeld. H. Oppermann, Vorsefelderstraße 25.
- Hildesheim. Ernst Brokmann, Burgstraße 27, Hinterhaus
- Kehlheim. Josef Handl, Neu-Kehlheim 23.
- Konstantz. Fr. Köhne, Am Schmal 5.
- Konstantz 1. Bevollmächtigter Wilhelm Decker, Rhein-gasse 17. 2. Bevollmächtigter Vincenz Ebenrecht, Niederburg-gasse 11.
- Marne. Otto Mander.
- Mühlheim a. Rh. Math. Strahlen, Pechgasse 1.
- Neu-Isenburg. W. H. Kuhn, Ludwigstraße 31.
- Koffen. Anton Schellhorn, Dresdenerstraße 22, I. Dasselbst Reisegesent.
- Pinneberg. Herm. v. d. Hende, Koppelstraße 33.
- Regensdorf. (Gau 12.) Karl Jettl, Nr. 44. Reisegesent bei Josef Behner, Hagenaucrstraße 172, abends von 6 bis 8 Uhr.
- Rothenburgsort. F. Niemann, Ausschläger-Allee 34 K.
- Schweidnitz. (Gau 10.) Joh. Berke, Hochstraße 15.
- Straßburg. F. Geiler, Stachhäuser 9, II.
- Wetzlar. (Gau 1.) W. H. G. Obermann, Bahnhofstraße 8.

Inserate.

Zahlstelle Adlershof.

Jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Fechner, Oppen-straße 56, Mitglieder-Versammlung. Nach der Versamm-lung gemüthliches Beisammensein. Nächste Versammlung am Sonntag, den 21. Februar. Vortrag unseres Gauvorsitzenden Emil Berner: „Was lehrt uns der Crimmitschauer Streik und welche Schlüsse haben wir zu ziehen.“ [1,50 Mk.]

Zahlstelle Hamburg-St. Georg.

Donnerstag, den 11. Februar, 8 1/2 Uhr, Versammlung bei D o m m e l, Nagelsweg. Tagesordnung. 1. Vortrag: „Der deutsche Bauernkrieg.“ Referent: Gen. Oelmann. 2. Wahl eines 1. Bevollmächtigten. 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes. [1,50 Mk.]

Zahlstelle Osterwieck a. S.

Unsere Monatsversammlungen tagen jeden dritten Sonnabend im Monat im Lokale des Herrn Rob. C i n c e. Die Bevollmächtigten. [75 Pf.]

Zahlstelle Schönebeck.

Unser diesjähriges **Stiftungsfest** wird am Sonnabend, den 5. März, im großen Saale des Stadtparks, bestehend in Theater, Konzert und Ball, abgehalten. Programme à 20 Pf. sind bei sämtlichen Gült-kassierern zu haben. Um zahlreichere Beteiligung bittet Das Festkomitee. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonnabend im Monat statt. Die nächste am 13. Februar in Ehlers Restaurant Königstraße 16. [2,25 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Tegel.

Sonnabend, den 20. Februar d. J.: **Großes Winter-Vergnügen** zum Besten der Crimmitschauer Weber in Trapps Festhale, Bahnhofstraße 1. Anfang 8 Uhr. Während der Kaffeepause humoristische Vorträge. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein [1,80 Mk.] Das Vergnügungs-Komitee.

Zahlstelle Uelzen.

Versammlungen jeden dritten Sonntag im Monat, nach-mittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hermann Köttke in den „Drei Linden“. Nächste Versammlung Sonntag, 21. Februar, nachmittags 4 Uhr. Sämtliche Mitglieder sind ver-pflichtet, zu dieser Versammlung zu erscheinen. [1,20 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Wandsbek.

Wir machen die reisenden Kollegen und Kol-leginnen darauf aufmerksam, daß das Vereins- und Ge-werkschaftshaus inf. Gerberge, Sternstraße 27 (Inhaber: D. Wichmann), vollständig neu renoviert und ausgestattet ist, und eruchen wir dieselben, daselbst nach Bedarf in Anspruch zu nehmen. Auch eruchen wir die hiesigen Kollegen und Kol-leginnen, daselbst zu beherzigen. [1,65 Mk.] Die Bevollmächtigten. NB. Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, daselbst statt.

Achtung! Zahlstelle Wandsbek. Achtung!

Wir machen die reisenden Kollegen und Kol-leginnen darauf aufmerksam, daß das Vereins- und Ge-werkschaftshaus inf. Gerberge, Sternstraße 27 (Inhaber: D. Wichmann), vollständig neu renoviert und ausgestattet ist, und eruchen wir dieselben, daselbst nach Bedarf in Anspruch zu nehmen. Auch eruchen wir die hiesigen Kollegen und Kol-leginnen, daselbst zu beherzigen. [1,65 Mk.] Die Bevollmächtigten. NB. Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, daselbst statt.